

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

144 (25.6.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Einkehr

Oft fällt uns ein,
Wenn wir Erinnerung auf Erlebtes lenken,
So muß das Glück, an das wir immer denken,
Gewesen sein:
Ein Sommertag,
Wundervolle Raft in beinahtüben Gassen,
Von Turm der Kirche ruhevoll, gefallen
Ein Godesgras ...
Denn überall
ist dieses Leben nur ein Rückwärtsstehen
Nach Wintern, die ein Augenblick verblühte,
Und jene Ahnung, die sich nie erfüllte ...
Die nie den Traum an wachem Tage stillte —
Nicht alle Wirklichkeit vorüberlassen,
Wie bösen Schall.
Dr. Ludwig Kornel, Wien.

Am Jüger See

Warum ich gerade ich n bedoruge, wo doch keine Nachbarsee be-
sühter sind? Es stimmt schon, er ist nicht so stark besüht, wie Bier-
waldtüter und Jügersee, aber gibt es etwas Schöneres, als einen
Tag an seinem blaugrünen Wasser zu verbringen? Wie ruhig, still
und erhaben liegt er vor unserm Auge, im Norden die Ebene, nach
Osten der grüne Jüger Berg mit seinem ganz in Obstbäumen ver-
hüllten Ortsteilchen, im Westen das waldige Gelände, das weit in
den See hineinreicht, und im Süden als prächtigen Abschluss die
genauartige Pyramide des Rigi. Und gerade dieser wunderbare Ab-
schluß nach Süden ist es, das ihn so reizvoll macht. Dazu sein herr-
lich grünes Wasser. Steht man oben auf dem Gipfel des Rigi und
nicht herunter, so kann man fast auf den Grund schauen; wie zwei
grüne Teppiche glänzt kein Wasserpiegel herauf. Und obwohl rings
um seine Ufer die Eisenbahnen entlang ziehen, ist er doch nicht so
aufgeschüttelt und das ist ganz gut so, nur der Renner schänt und be-
süht ihn, er ist die stille, heimliche Welt vieler Maler und Künstler,
auch solcher Leute, die eine feinere Geschmacksrichtung haben.
Sahen wir doch selbst, wie an der schönen Straße Zug-Waldwil-
Arth-Goldau viele dunkle Autos die Ufer bevölkerten und Raft
machten. Auch die Wanderung und Bahnfahrt läßt an seinen
Ufern ist sehr genussreich. Von Zug nach Arth-Goldau die vielen
Kanäle mit sehr schönen Ausblicken auf den See und Rigi; von
Richterswil-Simmenee bis Arth-Goldau ebenfalls mit Aussicht auf
den Jüger Berg und den Rigi mit seinem gewaltigen Felsabsturz
und kommt man von Luzern über Rothkreuz und Cham bei Som-
meruntergang: Wie wunderschön dieses Bild, wenn auf dem See
schöner weißer Nebel liegt und die Sonne dem Rigi ein
goldenes Widerschein schenkt.
Auch die Profia nicht zu vergessen, wenn man nach einem mehr-
tägigen Wandern in einen guten Gasthof kommt und eine köst-
liche Forellentat, die im Jüger „Rigi“, eine Spezialität des
Schweizer Jüger Sees, vorantsetzt bekommt. Wohl ist der Bierwald-
tüter See unüberdrossen, er ist viel großartiger, tiefer und immer
wässert sein Bild; wie lieblich ist doch der rebenbewachsene grüne
Jüger See, wie schön der Wasserfall mit seinen grünen Bergen rund
um seine Ufer; wie blau leuchtet der Sempacher See mit seinen we-
issen Ortsteilchen und doch zieht das Bild des Jüger Sees stets an
meinem Auge vorüber als ein Ort des Friedens und stiller Behag-
lichkeit, an seine grünen Ufer und seiner stolzen Pyramide im
Süden. So ein Tag an seinen Ufern verbracht, gehört zum Ange-
nehmsten, was einem schaffenden Menschen zur Veruhigung seiner
Nerven und zur Kräftigung seiner Gesundheit besorgen kann.
Möchten es doch recht viele geliebte Menschen auch so empfinden
und genießen!
Sonnert.

Unser die Sonne, unser die Erde

Sonnenwendfeiern Kleinstadt

Su einem vollen Erfolg für die Idee des Sozialismus gestattete
die zürcher Ortsgruppe des „Die Naturfreunde“ ihre Sonnen-
wendfeier. Fadelzug mit Musik und Gesang zu dem herrlichen
Bühl. Gen. Fr. Daud (Durlach) eröffnete die Feier mit einer
feierlichen Ansprache. Dichterscher Geist durchdrang seine Aus-
sagen. Kampf gegen Not und Elend einer kapitalistischen
Wirtschaftsordnung — Sieg dem schmerzbringenden Sozialismus!
Ein Sprechchor von Krille folgte. Und dann weiter: In einer
feierlichen Stimmung erlebte nach einer Einführung durch Gen.
Daud die „Walburgsnacht“ von Gen. Hermann Stens eine wir-
kliche Aufführung. Den Mittelpunkt der (zusammenfassend) kann volles
Lob spendet werden. Ungetrübter Beifall war der Lohn. Das
Sonnenwendfeuer wurde entzündet und frohes Leben herrschte uns
unter.
Grossen! Mit neuem Mut und neuer Begeisterung ans Werk;
wenn auch Weiber glauben, auch die Arbeit schwer zu machen.
Und ihr Besucher, die ihr uns fernsteht, reißt euch ein in unsere
Reihen, kämpft mit uns gegen das Dunkel der Erde und der Sieg
wird unser sein.
A. B.

Moosbrunn

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hielt am Samstag in
Moosbrunn seine diesjährige Sommerwendfeier ab, die wieder
einen eindrucksvollen, betriebligen Verlauf nahm. Zahlreich
war das allseitig rührige Wandervölkchen nach dem überaus idyl-
lisch gelegenen Moosbrunn geeilt, um im Kreise gleichgesinnter
Freunde, fern von Häuserquadern, umrankt von würdigen duftenden
Kamenzwipfeln, in reizender Landschaft einige frohe Stunden zu
verleben. Nach einigen lauber und flott zu Gebote gebrachten
Musikstücken der Musikgruppe Darzanden trug Sündenbock
Weserle bei Entzündung des Sonnenwendfeuers einen sinnvollen
Prolog vor, wobei er bewies, daß er die Kunst des Rezitierens
recht gut beherrscht. Sein Vortrag wurde sehr beifallsfreudig auf-
genommen. Vielen Beifall löste auch der von der Naturfreunde-
leitung zur Aufführung gebrachte Sprechchor aus.

Im Mittelpunkt des Programms stand die Feuerrede des
Genossen Deubel, der nach einem geschichtlichen Rückblick auf
den Brauch, Sonnenwendfeiern zu begehen, darauf hinwies, daß die
Naturfreunde als Angehörige der kämpfenden, proletarischen
Klasse, die Sonnenwendfeier anders als im hergebrachten Sinne be-
gehen muß. Deshalb veranstalten wir unsere Sommerwendfeier im
Sinne der modernen kämpfenden Arbeiterklasse, im Sinne der
Freiheit, der Gleichheit, der Solidarität der gesamten Menschheit.
Die Sonne, die am heutigen Tage den höchsten Stand erreicht hat,
ist das Symbol unserer Ideale und wir lauschen und jubeln über
ihre entzückende und gelobende, nicht zu rasen und zu rasen, bis ihr
lebenbringendes Licht und ihre wärmenden Strahlen der ganzen
Menschheit soweit als möglich zugänglich gemacht worden sind.
Heute am Feste der Sonnenwend gehen wir auch uns zu wenden,
neue Menschen zu werden. Und dieses Neue, dieses Kommende
kann nichts anderes sein, als der Sozialismus, den wir dem Alten,
dem Kapitalismus entgegenstellen. Und das Feuer, das wir heute
am Feste der Sonnenwend anzündet haben, soll unsere Herzen
aufkommen lassen in brennender Begeisterung für dieses höchste,
ohne Beispiel in der Geschichte dastehende Menschheitsziel. Begei-
sterung für das hohe herrliche Ziel, das wir uns gesetzt haben,
aber auch Wissen, Einsicht in die Bedingungen und Schwierig-
keiten unter denen dieses Ziel erreicht werden kann, ist, was uns
notwendig. Mit einem sinnvoll angepaßten Gedicht von Alfred Reb-
...

Sonne über Schweden

Frühmorgens fahren wir von Kopenhagen nach Hel-
singsör. Das ist eine sehr alte Handelsstadt mit einem
großen, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloss, das
man aus Shakespeares „Hamlet“ kennt; hier läßt der
große englische Dichter den Geist des Dänenkönigs an den
Wachen vorbeischießen. Freilich, an diesem Feiertagsmorgen
ist von Geister nichts zu bemerken; hell strahlt die
Sonne, und auch der tief unten in den Kajematten stehende
Schuhgeist Dänemarks, Holger Danske, den man aus
Andereisens Märchen schätzt, läßt sich nicht sehen; offenbar ist
Dänemark nicht in Gefahr, denn trotz der Weltkriege gehen
hier die Geschäfte noch einigermaßen; man trinkt dort immer
noch den besten und billigsten Kaffee Europas, und im
„Tivoli“ Kopenhagens ist Abend für Abend Betrieb. Die
Menschen sehen gesund aus und sind von jener sicheren Hal-
tung, die ein Volk hat, das sich nicht bedroht oder ausgebeutet
fühlt. Nicht als ob alles in dänischer Butter schwimme; auch
hier gibt es Arbeitslose; aber immerhin, das Leben ist hier
nicht so kompliziert wie bei uns.

Von Helsingör fahrt uns die Fähre nach der schwedischen
Stadt Helsingborg über. Natürlich — Paß und Zoll!
Aber der Beamte ist sehr höflich, spricht deutsch, und nachdem
ich ihm schriftlich bestätigt habe, daß ich am gleichen Tage ge-
boren bin, wie das in meinem Paß steht, kann ich getrost ins
Königreich Schweden eindringen.

Die Fahrt geht durch eine flache, fruchtbare Landschaft. Hell
und sommerlich tief leuchtet die Sonne über Schweden.
Aber es ist noch gar nicht Sommer in diesem Lande. Noch
blühen die Bäume und ist das Grün der Wiesen und Wälder
von der beglückenden Frische des Frühlings. So weit man
sieht — und man sieht weit ins Land hinein — überall
Bauernhöfe, Wälder, Wiesen, Röhre, ein wenig Stadt. Ueber-
raschend taucht bei Högenäs, einer kleinen Stadt, Jän-
duktarie auf, ein Förderort, große Fabriken, in denen
Ziegel und Tonröhren hergestellt werden. Dann senkt sich
die Bahn wieder dem Meere zu und endet in Mölle, einem
Kurort des Vorgebietes Kullen, das gegen 200 Meter hoch
ins Kartegat vorragt, eine langgestreckte Gneisscholle zwi-
schen abgefluntem Lande. Die Höhen sind vor Jahrtausenden
durch das Eis der riesenhaften nordischen Gletscher zu runden
Höckern abgeglättet worden; unten am Strand aber, vor
allem am Kap Kullenäs, ist der Fels von der Bran-
dung wild zerlegt. Wälder selbst: typischer Fremdenort,
mit vielen Hotels und Pensionen. An einer deutschen weht stolz
die Flagge Schwarz-weiß-rot, selbstverständlich ohne das repu-
blikanische Feigenblatt links oben. Die Runde von der Repu-
blik scheint in 12 Jahren noch nicht hierher gedrungen zu sein.
In Mölle gibt es Reisendecken und Anfahrtsarten, Zwei-
spänner und Taxis. Eben kommt am Hafen ein großer Aus-
flugsdampfer an, und hunderte vergnügter Menschen strö-
men auf ein paar Stunden in die Romantik des hier bedeu-
tend wirkenden Berglandes.

Was eine Schwedenplatte ist, hat man dir vielleicht
schon zugehört. Bei uns in Deutschland gibt es freilich
solche Speiseanordnungen zu beliebigem Zugreifen nicht; der
Wirt würde ein schlechtes Geschäft machen, denn Bescheiden-
heit liegt nun mal dem Deutschen nicht. Also, so eine richtige
Schwedenplatte ist ein Tisch, auf dem du findest: alle Arten

kalten Braten, Schinken, Murre, allerlei Fisch in Öl und
Essig, Salate, Gurken, Tomaten usw., verschiedene Brate, But-
ter, Käse; zwei, drei Duzend höchst angenehme Speisen. Und
alle warten auf dich. Du kannst dir nehmen, was du willst
und so viel du willst. Allzu viel ist natürlich unanständig, wie
in allen Lebenslagen. Immerhin — du kannst satt werden
und der warme Gang, der nachher kommt, ist oft eher Nach-
speise als Hauptgang. Freilich: billig ist das Vergnügen nicht.
Aber welches Vergnügen ist schließlich billig? Doch, wenn
man schon in Schweden ist und ist ...

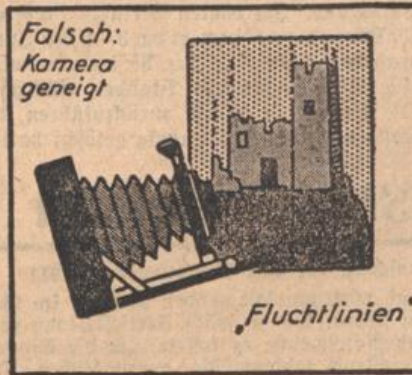
Nach Tisch wandere ich dem Kap Kullenäs zu, das in
etwa einer Stunde zu Fuß zu erreichen ist. Eine schöne, leider
heute mit Autos ziemlich befahrene Straße führt am Berg
entlang, die man benützen darf, wenn man einen Wegezoll
von 25 Öre entrichtet. Die Straße biegt vom Meere ab und
verliert sich in einem schönen Laubwalde, der an deutsches
Mittelgebirge erinnert. Es sind ziemlich viele Menschen unter-
wegs, die der Feiertag hinausgetrieben hat. Darunter eine
Menge junges Volk, zum großen Teil in Luft, aber noch
etwas unklar in der Zusammenstellung, etwa so, wie in den
Anfängen der deutschen Jugendbewegung. Zuweilen öffnet
sich eine Lichtung; man hat einen Blick auf ein paar
Bauernhöfe mit ihren Strohdächern und den seltsamen Bal-
ken, die ungefähr einen Meter lang, am Fests des Daches
nebeneinander liegen. Auf den Wiesen weiden die Kühe oder
liegen widerläufig, faul und zufrieden im Gras. Und dann
öffnet sich der Blick auf die Kuppel des Kap Kullenäs. Dort
steht der Leuchtturm Kullaför, und eine Wetterbeobach-
tungsstation ist auch dabei. An den Hängen liegt in der wund-
ervollen Sonne dieses Frühlingstages das Volk. Einige
haben die Großstadt in Form eines Grammophons unbedingt
mitnehmen müssen; der Lächligste aber hat gleich einen
Radioapparat mitgeschleppt und freut sich nicht weniger über
den ausgezeichneten Empfang im Reiche des Meeres, der
Liebe und der Radio-Wellen.

Die Landschaft ist hier in einem seltsamen Gegensatz nord-
lich rau und doch wieder dazwischen von jener grünen und
südlischen Anmut, die sonst die liebliche Eigenart dieser Gegend
ausmacht. Unten am Strande hin pflastert ein kleines Motor-
boot unablässig im Takte und bietet für eine Krone Fahrt
und Aussicht. Und über allem strahlt die Sonne. — Dann
geht es wieder nach Mölle zurück, wo der große Dampfer in-
zwischen gedreht hat. Pünktlich fährt er ab, heim nach Kopen-
hagen, in den späten Abend hinein; bald ist es ja Mittsom-
mer, und die Tage sind jetzt schon hier viel länger als bei
uns. Es ist lange nach 10 Uhr. Kaum sieht man einzelne
Sterne und da drüben liegt im Sunde die fahle schwedische
Insel Hög, auf der einst Thyra Brahe, der große Astro-
nom, die weite, weite Welt des Himmels vorüberwandelte
sah und aus seinen Sternen revolutionäre Ideen in sein Ge-
hirn überprüfte. Dann tauchen die Felsen von Kopen-
hagen mitten im Wasser auf und die Lichter der Großstadt,
und wieder ist Paß und Zollkontrolle, und vielleicht hat sich
seit den fernen Tagen Thyra Brahes nicht einmal so viel ver-
ändert, wie wir etwas hochmütigen Europäer des 20. Jahr-
hunderts uns meist einbilden ...
Rolf Gustav Häbler.

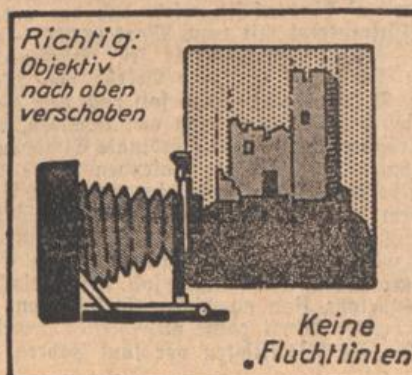
Literatur

Heilbäder, Kurorte, Sanatorien und Kinderheime im Badnerland
Über die zahlreichen Heilbäder und Kurorte im Schwarzwald und
Niederwald, am Rastatt und Bodessee ist ein Ratgeber erschienen, der
praktische Angaben über die Heilmittel und Heilanzeigen der Bäder und
über die Höhenlage der Kurorte und Sommerfrischen enthält. Tant der
überaus günstigen klimatischen Verhältnisse, die eine ideale Ergän-
zung der Heilkräfte der Quellen und der vielseitigen Kurmittel einbringen
der Bäderorte, sowie der natürlichen Sonnen- und der verdienstvollen
Höhenlage der Kurorte und Sommerfrischen darstellt, ist ein ganz-
jähriger Kurgebrauch möglich. Groß ist daher auch die Zahl der Sanato-
rien, Heilanstalten und Kinderheime; insgesamt werden etwa 120 fol-
gender Art angegeben. Die Heilbäder und Sanatorien sind nach der
Art der zur Behandlung kommenden Krankheiten gruppiert. Der Rat-
geber, der als Kurführer dieser Art besonderes Interesse finden
darfte, wird auch in englischer, holländischer und französischer Sprache er-
scheinen. Zusendung erfolgt auf Wunsch kostenlos durch den Badischen
Verkehrsverband Karlsruhe.

Photo-Ecke Kleiner Photolehrgang in Bildern IV



Der Apparat muß stets,
besonders bei Gebäu-
deaufnahmen genau
waagrecht stehen (Prü-
fung durch Libelle) und
darf nicht verkantet
werden, sonst entstehen
Verzerrungen. Er-
forderlichenfalls ist der
Objektivteil hochzu-
schrauben, während der
Aufbofen waagrecht
bleibt.



Ausführlichere Anga-
ben in „Photographie-
ren leicht gemacht“,
150. Auflage von H.
Stiller und R. Wagner.
(Preis RM 1.80).
Bei der Aufnahme
hoher Gebäude kann
man nicht durch Auf-
richten der Kamera das
Objektiv in den Matt-
scheibenrahmen ein-
legen. Man muß entwe-
der den Standpunkt
weiter zurückverlegen
oder in vielen Fällen
auf die Aufnahme ver-
zichten.

schloß Gen. Deubel seine begeisterte, mit stürmischem Beifall auf-
genommene Rede.
Mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne,
zur Freiheit“ und verschiedener anderer Kompositionen hatte die
Stimmungsvolle Feier ihr Ende erreicht.
D.

Bäume sind kein Fremdenbuch

Insich in der Natur sind häufig die Spuren der Menschen. An
Bäumen und Gestrüchen erkennt man ihre Raststellen, an abge-
risenen Zweigen ihren Weg, an Feuerstellen ihren Lagerplatz, an
geschlagenen Ästen ihre Rückstützpunkte; vor ihrem Gesang
ab mühen sich oft die nach wachsenden Bäume biegen. Eine be-
sonders hübsche Anstalt ist es, Bäume und Bänke, Wetterhütten,
Aussichtstische und kleinere Tischplatten als Fremdenbuch zu be-
nutzen. Diese Gestrüchlein mit dem Messer an Bäumen zu unter-
lassen, bietet eine Mahntafel, der man gelegentlich besagen:

Schneid' niemals in die Rinde
Ders, Weil und Namen ein!
Die Rinde glatt zu finden,
wird jedem lieber sein.
Auch ist es gänzlich schmerzlos,
ob hier zu lesen ist,
daß du mit deiner Kuppe
mal hier gewesen bist.

Dieser nützliche Reim sollte für alle Bäume und Bänke gelten,
wo Menschen wandern.

Naturfreunde

Schuhhüttenereöffnungen der Naturfreunde, Ortsgruppe Jungsbrunn

Das Naturfreundehaus am Badasterloch bei Steinach a. B., 2218
Meter, ist ab 9. Juni bis 15. September geöffnet und voll bewirt-
schaftet. Von Steinach in 3-3/4 Stunden zu erreichen. Das Haus
bietet mit 22 Betten 45 Matratzenlager, moderne Klosettanlage, gute
Unterkunft. Die Bewirtschaftung liegt in Händen der bekannten
Herrn und Frau Christ. Anschriften an C. Christ, Trins, Post
Steinach a. B.

Die Tribulaunhütte, 2100 Meter, bei Schönitz, Bahnstation
Steinach a. B., von Steinach bis Schönitz Autibus, von Schönitz
in 2-2 1/2 Stunden zu erreichen, ist ab 10. Juni bis Ende September
geöffnet und voll bewirtschaftet. 18 Zimmer mit 1, 2 und 3 Betten,
50 Matratzenlager, in allen Räumen elektrisches Licht, Klosettan-
lage. Die Bewirtschaftung liegt in Händen des bekannten bishe-
rigen Pächters der Naturfreundehauses am Badasterloch, Herrn
und Frau Karlbauer. Anschriften an M. Karlbauer, Schönitz,
Post Steinach a. B.

Die Hochwilpalmhütte, 1560 Meter, bei Aurach, Bahnstation
Rißbübel Autibus, 5 Kilometer bis Aurach, von Aurach in 2 Stun-
den zu erreichen, ganzjährig bewirtschaftet. Herrlich gelegener Som-
meraufenthalt, im Winter großartiger Stützpunkt. Pächter und An-
schriften: Matthias Karlbauer, Aurach bei Rißbübel.
Nächtiungspreise auf allen 3 Hütten: Betten für Mitglieder
S. 1.70, für Nichtmitglieder S. 3.50, Matratzen für Mitglieder
S. 1.10, für Nichtmitglieder S. 2.30.